

wie machen sie das?

Die Hochzeitsplanerin

Für Antje Krüger ist Hochsaison statt Sommerpause: Sie plant Hochzeiten und hat dafür die Agentur Engel 07 gegründet. Im Gespräch erzählt die Berlinerin, warum Zehn-Minuten-Taktung nicht funktioniert und wo sie Nein sagt, wenn es ums Ja-Sagen geht.

taz: Frau Krüger, Sie organisieren seit 15 Jahren Hochzeiten, die jedes Mal individuell sein sollen. Wie machen Sie das?

Antje Krüger: Die wesentlichen Abläufe gleichen sich natürlich, zum Teil auch die Trends. Trotzdem sind es ja jedes Mal wieder neue Menschen, deren Wünschen man zum Leben verhilft. Also bleibt es individuell.

So ähnlich wie bei der Arbeit als Hebamme?

Ja, schon. Oft dauert die Planung ein ganzes Jahr. Das ist wirklich wie ein Baby, das man auf die Welt bringt.

Von Stuhlhussen bis Save-the-date-Karten: Was macht eine gelungene Party aus?

Dass alle bis in die Puppen feiern. Aus der Gesellschaft sollte eine Gemeinschaft werden, die miteinander eine schöne Zeit verbringt.

Was, wenn sich das Paar mal nicht einigen kann?

Das passiert eigentlich nie. Meistens haben beide ihren Bereich, zu dem sie sich melden. Auch das Klischee von hysterischen Frauen kann ich nicht bestätigen. Ich kenne keine ‚Brautzillas‘. Mich kontaktieren häufig die Männer. Manche Hochzeiten habe ich nur mit den Männern geplant.

Gibt es Dinge, die Sie dem Brautpaar ausreden?

Oft rufe ich zum kleineren Rahmen. Eine Hochzeit kann pro Gast 200 bis 300 Euro kosten. Da muss man wissen, wen man wirklich dabei haben will. Zerstrittene Verwandte sollten weit voneinander entfernt sitzen, Paare dagegen nicht getrennt werden. Versuchen Sie nicht, die Gäste über ‚Zwangs-Separierung‘ zueinander zu bringen. Für das Kennenlernen ist etwa ein Bilder-Memory besser, wo sich Paare zufällig zusammenfinden und Anekdoten austauschen.

Wie viel Programm trägt eine Hochzeit?

Also ein Zehn-Minuten-Takt funktioniert nicht. Sie brauchen Freiräume. Aber es gibt Eckpunkte: Wann muss der DJ da sein, wann beginnt das Abendessen? Das kann man nicht freilassen, sonst kommt der Service ins Schleudern.

Alles in allem: Was kostet eine Hochzeitsplanung?

Bei mir gibt es kein Standardpaket – je nach Wunsch beträgt mein Honorar zwischen 3.000 und 10.000 Euro. Die teuerste Hochzeit, die ich je organisiert habe, hat insgesamt über 100.000 Euro gekostet.

Kann man sich bei solchen Summen überhaupt noch entspannen?

Ungewollt setzt mich ein großes Budget doch mehr unter Druck. Für die Paare macht es keinen Unterschied. Ganz egal ob sie 10.000 oder 50.000 Euro ausgeben – jedes Paar wünscht sich, dass ihre Hochzeit ein toller und unvergesslicher Tag wird.

Interview Lina Verschwele

An einem Sonntag in Magdeburg



Fotografiert von Harald Krieg

Das Schiffshebewerk Rothensee in Magdeburg ist ein technisches Denkmal, alle zwei Jahre wird das mit einem Fest gefeiert. Dieses Jahr gibt es eine Weltpremiere: ein kleines Wasserball-Turnier im Trog. Der war einst eine wichtige Verbindung zwischen Elbe und Mittellandkanal. Die Wasserball Union Magdeburg will mit dem „Trog-Cup“ Aufmerksamkeit für den Nischensport erzeugen, dafür steigen die Spieler gern in das braune Wasser.

petition der woche



Sollte der 5G-Ausbau in Berlin erst mal gestoppt werden?

Anlass der Petition
Ausbau des 5G-Netzes in Berlin

Das wollen die Initiatoren
Den vorläufigen Stopp des Ausbaus

Das wollen sie nicht
Zu Versuchs-kaninchen werden

Ultraschnell und überall, Internet für alle. Das verspricht 5G, die neueste Technologie im Mobilfunk. Für Skeptiker jedoch ist 5G echtes Alptraummaterial. Denn noch ist nicht hinreichend geklärt, welche Risiken diese neue Technologie mit sich bringt.

In Berlin will die Deutsche Telekom demnächst 5G-Netze in Betrieb nehmen und für ihre Kunden öffnen. Bisher wurde dieses lediglich geschlossen getestet. Doch besorgte BerlinerInnen wehren sich jetzt. Jannyn Sass hat auf openpetition.org eine Petition gestartet, mit der sie verhindern will, dass sie und ihre MitbürgerInnen zu Versuchskaninchen eines Massenexperimentes werden.

Dass in anderen Städten wie Genf oder Brüssel der Ausbau von 5G gestoppt wurde, weil man zunächst auf konkrete Werte und Einschätzungen aus der Wissenschaft warten wollte, alarmierte Sass. „Kein 5G für Berlin ohne Prüfung auf gesundheitliche Risiken“ ist der Titel ihrer Anfang Juli gestarteten Petition.

Funktechnologien zur drahtlosen Kommunikation und Datenübertragung funktionieren

über sogenannte hochfrequente elektromagnetische Felder. Mit 5G käme zu den bisherigen Mobilfunknetzen 4G und 3G zunächst ein weiteres Netz dazu. Die damit zunehmende Mobilfunkstrahlung könne zu einer noch höheren Strahlungsbelastung führen, fürchtet die Initiatorin. Warum solle ausgerechnet die Stadt, in der ihre Kinder aufwachsen, zum Testfeld einer Technologie werden, deren Auswirkungen und Langzeitfolgen bisher noch ungeklärt sind?

Die deutsche Regierung und die EU-Kommission richten sich beim Thema Mobilfunk nach den Empfehlungen der Internationalen Kommission zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung und der WHO. Deren Zentrum für Krebsforschung stuft 2011 Mobilfunk zwar als „möglicherweise krebserregend“ ein, doch unkonkreter ließ es sich wohl kaum formulieren.

Wie für alles, was durch zu häufigen Konsum gesundheitsschädliche Auswirkungen haben könnte, gelten auch für elektromagnetische Strahlung Grenzwerte. Deutschland hält sich hier an empfohlene Grenzwerte des Bundesamts für Strahlenschutz. Diese Grenzwerte sind von 1998.

Seitdem gab es in wissenschaftlichen Studien mit Versuchen an Tieren Hinweise darauf, dass Mobilfunkstrahlung sogar bei Einhaltung der Grenzwerte gesundheitsschädlich ist. Andere Studien demmentieren das.

Jannyn Sass hat neben dem Alter der Grenzwerte noch ein anderes Problem: Bei Mobilfunkstrahlung sei es kaum möglich, seinen Konsum selbstständig zu regulieren. Man könne sich den Netzen schließlich schwer entziehen, sagt Sass. Auch das Bundesamt für Strahlenschutz gibt lediglich Tipps zum Umgang mit eigenen Geräten. Da man mögliche Schäden nicht ausschließen könne, solle man vorsorglich darauf achten, sein Mobiltelefon nicht zu nah am Körper tragen.

Nicht nur Jannyn Sass ist das alles zu vage: In einem internationalen Appell fordern Wissenschaftler, Ärzte, Umweltschützer und Bürger den vorläufigen Stopp des 5G-Ausbaus, solange es keine Klarheit über die Auswirkungen der Strahlungsbelastung gibt. Mehr als 100.000 Menschen haben den Appell bereits unterzeichnet. Sass' Petition steuert 353 Unterschriften bei.

Eleonore Grafhovac

dafür wurde die taz nicht gegründet

Schon gehört?

Der Päpstliche Chor der Sixtinischen Kapelle ist seinen Leiter Massimo Pallombella los. Er trat mutmaßlich wegen des Finanzskandals innerhalb des ältesten Chors der Welt zurück. Die 2018 geplante US-Tournee wurde abgesagt.

Und?

Nachfolger Pallombellas wird Marcos Pavan. Bisher tätig als Leiter der Jungenabteilung. Wer die Jungs nicht live erleben kann, dem sei „Cantate Domino“ ans Herz gelegt: 2015 nahm der Chor seine erste CD auf, unter anderem mit den Hits „Super flumina Babilonis“, „Tu es Petrus“, „Magnificat VIII toni“, „Christus factus est pro nobis“, „Ad te levavi“, „Lumen ad revelationem gentium“ und „Improprium exspectavit cor meum“.

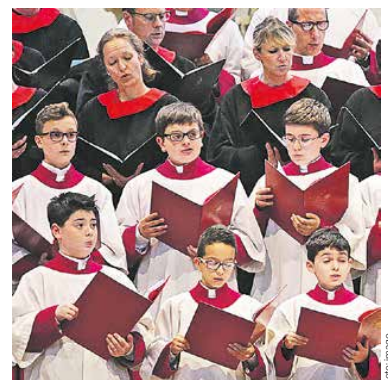


Foto: magp